

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 104 (1971)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
104. Jahrgang. Bern, 17. Dezember 1971

Organe de la Société des enseignants bernois
104^e année. Berne, 17 décembre 1971

Aus den Verhandlungen des Grossen Rates

Die Novembersession kostet Staat und Gemeinden seit Jahren einen Haufen Geld, geht es doch dann darum, die Teuerung auszugleichen, d. h. den Beamten und der Lehrerschaft das nachträglich zuzugestehen, was sie das Jahr durch zuwenig erhalten haben. Die 7 prozentige *Nachteuerungszulage* wurde vom Rat einhellig bewilligt. In diesem Zusammenhang reichte *Kollege Rohrbach* ein Postulat ein, das den Staat einlädt, zu prüfen, wie den *privaten Seminarien*, welche im Auftrage des Staates Seminarklassen führen, diese Nachteuerungszulagen für die Lehrer der betreffenden Klassen ebenfalls vergütet werden können.

Gleichzeitig wurden wiederum die *Sozialzulagen* angepasst. Ab 1972 werden nun die Familienzulage 900 Franken und die Kinderzulage 600 Franken betragen.

Mehr zu reden gab ein Begehr von der Personalverbände und einer Mehrheit der Kommission, als Übergangslösung zum kommenden 13. Monatslohn eine *Herbstzulage* von 600 Franken auszurichten. Die Regierung lehnte diese Zulage ab. Nicht weniger als 21 Redner stürzten sich in die Debatte. Von bäuerlicher, gewerblicher und industrieller Seite wurde eifrig dagegen, von Arbeitnehmerseite ebenso bestimmt dafür gefochten. Die Befürworter konnten darauf hinweisen, dass der Bund und die Stadt Bern eine solche Zulage bereits bewilligt hätten. Ein ablehnender Entscheid würde bedeuten, dass die Kollegen in den Städten in den Genuss dieser Zulage kämen, diejenigen auf dem Lande aber das Nachsehen hätten. Ein Grossrat machte sogar die Anregung, alle Lehrer sollten den Rat verlassen, was aber nicht ernst genommen wurde. Man war sich bewusst, dass mit dieser Zulage bereits ein Vorentscheid für oder gegen den 13. Monatslohn gefällt werden könnte. Lange glaubte man an einen knappen Entscheid, aber die Abstimmungen (Eintreten mit 100 : 53 und die Schlussabstimmung mit 96 : 28) fielen dann doch recht eindeutig zugunsten der Befürworter aus. An diese 600 Franken müssen die Gemeinden ihren gesetzlichen Anteil leisten.

Die Geschäfte der *Erziehungsdirektion* kamen wiederum am Schluss der Session zur Beratung, aber immerhin blieb diesmal genügend Zeit zur Verfügung. Natürlich lag der Schwerpunkt bei der 1. Lesung der dritten Vorlage (man kann es auch die 3. Lesung der zweiten Vorlage nennen) des *Gesetzes über die Änderung des Primar- und Mittelschulgesetzes*. Es erübrigte sich, hier im Detail auf diese Vorlage näher einzugehen, kann sie doch in Nr. 48 des Berner Schulblattes nachgelesen werden. Wie der neue Kommissionspräsident *Krauchthaler* ausführte, gelte es noch auf den bereits abgefahrenen Zug aufzuspringen, denn 18 Kantone hätten das Konkordat genehmigt. Zu erwähnen wäre noch, dass für die Primarschule erstmals das Wort Lektionen auftaucht, was auf die Einführung einer Pflichtstundenordnung hindeutet. Obwohl beim Eintreten wiederum kritische Stimmen laut

wurden, warf die Beratung keine grossen Wellen mehr. Es ist wohl einmalig, dass nach der Eintretensdebatte weder Kommissionspräsident noch Regierungsrat das Wort begehrten. Bei den Artikeln zum Mittelschulgesetz meldete sich kein Mensch mehr. In der Schlussabstimmung stimmte der Rat mit 106 : 13 Stimmen zu.

Die *parlamentarischen Vorstöße* hingegen führten mehrmals zu regen Diskussionen, denn die Regierung lehnte rund die Hälfte ab. Als erster forderte *Grossrat Dr. Kipfer* in einer Motion in Anbetracht der ständig steigenden Schülerzahl in den *Sonderschulen* und Heimen ein eigenes Inspektorat. Dieses sollte auch für eine vermehrte Weiterbildung besorgt sein. *Regierungsrat Kohler* teilte den ablehnenden Entscheid sämtlicher Instanzen mit. Ein eigenes Inspektorat könnte zu einer ungewollten Doppelspurigkeit führen. Die Sonderschulen würden eine kleine Welt für sich bilden, was zu sozialen Störungen dieser Kinder führen könnte. Die Verbindung zwischen normalen Klassen und den Sonderklassen sei nötig. Unter der Lehrerschaft selber war man uneinig. Während sich die *Kollegen Chapuis, Etique und Boss* für dieses Inspektorat einsetzten, lehnte es *Kollege Kiener* ab. Letzterer führte aus, eine Mehrspurigkeit werde auf dem Lande nicht begriffen und die Gemeinden müssten mit zwei Inspektoren verhandeln. Auch die Einführung von Inspektorinnen für Handarbeit und Hauswirtschaft habe nicht nur Vorteile gebracht. Er sei je länger je weniger inspektorenfreudlich. Es komme doch auf die Persönlichkeit des Lehrers an und nicht auf die Leute, die hie und da einen kurzen Besuch machen. Der Rat liess sich aber dann doch vom Motionär überzeugen und stimmte der Motion mit 68 : 56 Stimmen zu.

Dann wünschte *Kollege Bärtschi* (Wiggiswil) eine bessere Berücksichtigung des *Umweltschutzes* in den Lehrplänen der Schulen. Dabei denke er nicht an ein besonderes Fach, sondern an Einbau auf natürliche Weise in den übrigen Unterricht, wie beim Verkehrsunterricht.

Kollege Baur wünschte die Gleichstellung der *Blasinstrumente* an den Seminarien mit den bisher gelehrt Instrumen-ten. Er wünschte auch finanziell eine Gleichberechtigung. Die heutige Regelung stempelte die Blasinstrumente

Inhalt – Sommaire

Aus den Verhandlungen des Grossen Rates	411
† Emma Schneider-Jaggi	412
Schulversuch Mathematik 1. Schuljahr	412
Kurssekretariat	412
Sektion Burgdorf	413
Vereinigung ehemaliger Schülerinnen des Seminars Marzili	413
A propos du début de l'année scolaire en automne ..	413
Mitteilungen des Sekretariates	415
Communications du Secrétariat	415
Vereinsanzeigen – Convocations	418

als für das Seminar nicht salonfähig ab. *Der Erziehungsdirektor* erklärte sich bereit, zwei bis drei Schüler pro Klasse an Blasinstrumenten auszubilden zu lassen. (Befürchtete man einen Massenandrang zur Jazztrompete?) Beiden Vorstößen stimmte auch der Rat zu.

In einem weitern Postulat forderte *Kollege Dr. Grob* die Vereinigung aller Schularten unter ein und derselben Direktion. Im Interesse einer Gesamtbildungskonzeption sei das immer notwendiger. Er tönte eine Art Kulturdirektion an. Auch diesem Vorstoss erwuchs keine Opposition.

Eine bessere Berücksichtigung der bernischen Volkskunde, Sprache und Kunst bei der Ausbildung der jungen Lehrer verlangte Grossrat *Golowin*. Regierungsrat *Kohler* lehnte das Begehr ab. Auch hier hätten alle angefragten Instanzen negativ geantwortet. Schweizerische Schriftsteller würden gelesen, Schweizer Sagen und Märchen behandelt und in Studienwochen solche Themen erörtert. Somit sei das Begehr erfüllt. Durch die Ablehnung bedingt, kam es zu einer Diskussion. Grossrat *Walther* gab seinem Bedauern Ausdruck, dass die offizielle Schule die Mundart ignoriere, es gebe nicht einmal ein berndeutsches Schulbuch. Man studiere römische Fundstätten, aber das eigene Dorf kenne man nicht. Auch *Kollege Buchs* (Unterseen) erklärte, er habe im Seminar den Eindruck erhalten, es sei eine Sünde, z. B. einen Jodlerklub zu dirigieren. Die Einstellung an den Seminarien müsse sich ändern, auch auf dem Lande sei eine Kultur vorzufinden. Der Rat aber lehnte den Vorstoss ab.

Zum Schluss befasste sich Grossrat *Bühler* erneut mit dem Mangel an Sekundarlehrern. Er kritisierte die Reduktion der Pflichtstunden, rügte die Zuschüsse der finanzstarken Gemeinden und fragte nach den Massnahmen zur Behebung dieses unerfreulichen Zustandes. *Der Erziehungsdirektor* stellte fest, dass man nie alles voraussehen könne. Die Regierung verfüge nicht über die Grundlagen, die Lehrer zur Leistung von Überstunden zu verpflichten. Die Zuschüsse der Gemeinden seien immerhin limitiert. Die Konkurrenzfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt habe eine Anpassung der Pflichtstunden verlangt. Der Interpellant konnte sich nur teilweise befriedigt erklären.

Hans Tanner

† Emma Schneider-Jaggi

Nach einer längern Leidenszeit starb im Alter von 77 Jahren alt Lehrerin Emma Schneider-Jaggi, Uetendorf. Das Licht der Welt erblickte die Heimgegangene am 11. Januar 1895 als Tochter einfacher Leute in einem alten Stöckli in Uetendorf. Da es damals in ihrem Jugendort noch keine Sekundarschule gab, bemühte sich einer ihrer Lehrer für eine Freistelle in der Mädchengesekundarschule Thun. Den weiten Weg legte die fleissige und begabte Schülerin fortan zu Fuss zurück, was namentlich in der Winterszeit oft recht beschwerlich war. Emma Jaggi entschloss sich, Lehrerin zu werden und trat ins Lehrerinnenseminar Monbijou in Bern ein. Nach bestandener Patentprüfung übernahm sie eine Lehrstelle in einer kleinen jurassischen Gemeinde auf dem Sonnenberg. Unmittelbar nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde ihr eine Stellvertretung in ihrem Jugendort angeboten, und einige Zeit später wählte man sie an die hiesige Unterklasse, wo sie eine segensreiche und wertvolle Erziehertätigkeit entfaltete und die stille Hingabe an die ihr überbundenen Pflichten allem voran

setzte. Im Mitbürger Fritz Schneider fand sie 1923 ihren Lebensgefährten, dem sie eine Tochter und einen Sohn schenkte.

Jahraus und -ein wirkte Frau Emma Schneider fortan in Schule und Heim bis in die dreissiger Jahre, als zunehmender Lehrerüberfluss die Behörden beschäftigte und junge Lehrer und Lehrerinnen in grosser Zahl keine Anstellung fanden. Als die Stellenlosigkeit sich immer mehr ausweitete, wurde namentlich verheirateten Lehrerinnen nahegelegt, zurückzutreten. Diesem Ruf folgte 1931 auch Emma Schneider-Jaggi. Ihre innere Verbundenheit mit der Schule reichte aber weit über die Zeit ihrer 17jährigen Lehrtätigkeit hinaus. Noch heute erinnern sich viele ehemalige Schüler voller Dankbarkeit an ihre liebe Lehrerin. H.

Schulversuch Mathematik 1. Schuljahr

Im amtlichen Schulblatt vom 30. November 71 werden die Lehrerinnen eingeladen, an einem Versuch mit Arbeitsblättern für das 1. Schuljahr teilzunehmen. Wir möchten Lehrerinnen, die in ein- oder mehrklassigen Schulen ein erstes Schuljahr führen werden, ausdrücklich darauf aufmerksam machen. Es bietet sich hier die Gelegenheit, Probleme des neuen Mathematikunterrichtes kennen zu lernen und zugleich einen wertvollen Beitrag zur Gestaltung eines neuen Lehrmittels zu leisten. Da der Hinweis im Berner Schulblatt mit Verjährung erscheint, nimmt der Staatliche Lehrmittelverlag (Postfach, 3000 Bern 25) *Anmeldungen bis zum 23. Dezember 71* entgegen.

Für die Studienkommission
für Rechnen auf neuer Grundlage:

E. Saurer
3550 Oberfrittenbach
b. Langnau i. E.

§. Schweizerischer Experimentierkurs für Physik

für die Lehrer der Sekundarschulstufe
und der Oberstufe der Primarschulen

veranstaltet von der Apparatekommission des Schweizerischen Lehrervereins in den Physikzimmern der Metallarbeitereschule Winterthur

Montag, 10. bis Freitag, 14. April 1972

Stoffprogramm

Hauptgebiete der Physiklehre mit modernen Hilfsmitteln. Der Stoff wird in Demonstrationen und praktischen Übungen in kleinen Gruppen durchgearbeitet. Nur Schreib- und Zeichenmaterial ist mitzubringen.

Kurszeit

jeweils 9.00–12.00 und 14.00–17.00 Uhr

Das Kursgeld zur Deckung der Unkosten beträgt Fr. 80.–

Die Zentralstelle für Lehrerfortbildung unterstützt die Teilnahme an diesem Kurs im Rahmen der Richtlinien zum Dekret: Kursgeld, Retourbillett 2. Klasse, Tagesentschädigung (inkl. Mahlzeit) Fr. 35.–, Anteil an unvermeidbaren Stellvertretungskosten.

Lehrkräfte, die teilnehmen möchten, sind gebeten, Ihre Anmeldung bis 31. Januar 1972 der Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Kant. Erziehungsdirektion, Münsterplatz 3a, 3011 Bern, einzureichen.

Vereinigung ehemaliger Schülerinnen des Lehrerinnenseminar Marzili, Bern

An der Hauptversammlung vom 20. November 1971 wurden verschiedene Wünsche und Anregungen geäussert, die zum Teil vorerst gründlich durchdacht werden müssen und eine Revision der Statuten erfordern. Den Mitgliedern soll ein Fragebogen zugeschickt werden. Dem Vorschlag, dem Verein «Hilf» einen Beitrag von Fr. 1000.– zu spenden, wurde spontan zugestimmt und der Betrag sogar verdoppelt.

Herr H. von Fischer hielt einen Vortrag mit Lichtbildern aus der Arbeit der kantonalen Denkmalpflege. Es wurde dabei deutlich, wie historische Bauten oft vernachlässigt wurden und durch geschickte Restauration erneut zu wertvollen Zeugen vergangener Epochen werden können. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, braucht es das Verständnis weiter Kreise. Auch die Schule sollte mithelfen, indem sie in den Kindern die Liebe zu alten Baudenkmälern weckt.

Zur grossen Freude der Anwesenden umrahmte das Seminarorchester unter der Leitung von Herrn Arthur Furter den Vortrag mit einem Klavierkonzert von K. F. Abel und einer Suite von Joh. K. F. Fischer. G. L.

Sektion Burgdorf

Die Versammlung der Sektion Burgdorf des BLV im «Bären» Ersigen war unter Leitung ihres Präsidenten, Sekundarlehrer Urs Wyman (Wynigen), sehr gut be-

sucht. Der Vorsitzende konnte als Gäste alt Inspektor Hermann Wahlen und Gemahlin, dessen Nachfolger, Schulinspektor Heinz Künzi, sowie den Zentralsekretär des BLV, Marcel Rychner, begrüssen. Mit Akklamation wurden sechs neue Mitglieder neu in die Sektion aufgenommen. Zwei Kollegen wurden für 25jährigen Schuldienst geehrt: Sekundarlehrer Hans Ramseyer aus Kirchberg und Lehrer Hans Mühlmann aus Burgdorf. Inspektor Künzi würdigte die Arbeit des Lehrers ganz allgemein, als Arbeit und Einsatz, die auf der nie erlahmenden Hoffnung basieren müssen, dass das Wirken in der Schulstube doch gute Früchte zeitigt.

Zentralsekretär Marcel Rychner hielt ein beifällig aufgenommenes Referat über laufende Geschäfte des Bernischen Lehrervereins und aktuelle Standesfragen des «Meisters der Schule». Dabei kam er auch auf die schweizerische Schulkoordination und auf den Herbstschulbeginn zu sprechen, über den das Bernervolk im nächsten Frühling in einer Abstimmung wird befinden müssen. Der Redner forderte die Mitglieder der Sektion zu aktiver Mitarbeit bei der Lösung aktueller Probleme auf, wobei auch berechtigte sachliche Kritik erwünscht und willkommen sei. Zum Dank für seinen interessanten Vortrag wurde Marcel Rychner ein Band des neu erschienenen prächtigen Heimatbuches Krauchthal überreicht.

Den Höhepunkt der Tagung bildete das ausgezeichnete Gastspiel des Kabarett «Schifertafele» mit dem helvetisch-pädagogischen Programm «chätschet chüttene ching». Die Spieler Susi Aeberhard, Heidi Schönmann, Rolf Attenhofer, Hugo Ramseyer und Walter Maurhofer liessen mit ihren ernst-heitern Nummern die Schule und das pädagogische Geschehen in unterhaltsam reflektierender Form Revue passieren. Mit Schmunzeln nahm man zur Kenntnis, dass die Nummer «Der Stigg vo Ostermundige» Heinz Künzi zum Verfasser hat und dass die Versammlung durch seine Vermittlung in den Genuss der Vorführungen des Kabarett-Ensembles kam. K

L'Ecole bernoise

A propos du début de l'année scolaire en automne

Remarques préliminaires

Jusqu'ici, quand il était question de déplacer à l'automne le début de l'année scolaire, on parlait surtout du principe. Les modalités pratiques n'ont été que rarement évoquées, et pour cause: on ne pouvait le faire avant que les projets élaborés par les autorités – puis remaniés au gré des circonstances – fussent connus en détail. Maintenant, l'information à leur sujet a pu commencer: les lecteurs attentifs de *L'Ecole bernoise* auront trouvé notamment, dans le n° 47, les dispositions du décret préparé par la DIP, ainsi qu'un tableau comparatif des conséquences qui découlent des deux variantes «année longue»-«années courtes».

On ne saurait s'attendre à ce que les avis concernant ce problème, ou plutôt la solution qu'il est prévu de lui donner, soient tous concordants. *L'information* qui viendra encore doit

forcément s'assortir d'une *discussion*, où les opinions s'affronteront. Et il est naturel que *L'Ecole bernoise* en recueille les éléments ou les échos: ne vaut-il pas mieux, en effet, que le débat ait lieu d'abord entre enseignants, avant que d'être porté devant l'opinion publique? (Réd.)

Années courtes, année longue et coordination romande

Nous sommes enfin fixés: nous aurons les années courtes. A lire les commentaires du Comité cantonal SEB dans *L'Ecole bernoise* du 26. 11. 71 et à faire le compte des + et des — attribués aux deux variantes «années courtes-année longue», il semble bien que la cause soit entendue et que l'année longue soit définitivement condamnée. Et pourtant, il me prend l'envie de parodier Cyrano et de crier «devant ces nobles galeries»: «Ah! non! c'est un peu court. On pourrait dire bien des choses encore, en variant le ton. Par exemple, tenez:»

A propos de la coordination romande

C'est la grande ignorée, pour ne pas dire «sacrifiée». Elle ne pèse vraiment pas lourd dans la balance. Le train de l'Ecole romande partira en automne 1973. Avec les années courtes, nous essayerons d'y attacher notre wagon en 1974, avec un an de retard. Et nous aurons coordonné? Oh! non. Nous aurons fait le plus facile: nous aurons mis notre montre à l'heure. C'est tout. La véritable coordination, l'essentielle, celle des programmes, sera à peine commencée, et pour la mathématique seulement.

De l'avis de personnes autorisées, il est absolument exclu de recycler le corps enseignant durant les années courtes. C'est indiscutable: on ne peut pas «faire» un programme, même allégé, en 29 semaines et encore consacrer du temps au perfectionnement. En étant optimiste, on peut admettre que la formation des moniteurs commencera en 1974, celle du corps enseignant en 1975, si bien que les programmes élaborés par CIRCE ne commenceront à s'appliquer qu'en 1976. La mathématique fait exception et entrera en vigueur un peu plus tôt.

Au point de vue de la coordination romande, les années courtes ne présentent que des inconvénients. Au contraire, l'année longue 1972-73 nous permettrait:

1. de coordonner le commencement de l'année scolaire sur le plan romand;
2. d'appliquer les programmes CIRCE dès le début, et en même temps que les cantons romands, selon un programme qui sera établi.

3. nous aurions toute l'année 1972 pour préparer des moniteurs et, dès 1973, le recyclage du corps enseignant pourrait se faire. Il s'agirait alors d'utiliser au maximum le trimestre supplémentaire.

J'ose affirmer que c'est possible et qu'il suffit d'étudier le problème et de vouloir le résoudre.

Et la pénurie?

Les années courtes nous permettent de résorber en partie la pénurie d'enseignants. C'est, à mon sens, le seul avantage réel du système, – encore que je me demande si, à longue échéance, le calcul est juste.

Avec l'année longue, la pénurie s'aggrava encore? Ce n'est pas si certain que cela. Il est exact que nous devrons absorber un surplus d'environ 8000 à 9000 élèves. Il est exact qu'il faudra ouvrir 250 à 300 classes dans tous les degrés, et dans certains cas pour 8 à 12 ans. C'est exact, mais en théorie seulement. La réalité est tout autre, du moins dans la partie française du canton. Après une rapide enquête menée dans quelques localités jurassiennes, il s'avère que l'on peut absorber, *dans les classes existantes*, le surplus d'élèves, en trois ans, et sans dépasser le nombre de 30 élèves par classe (Bienne exceptée).

Il me semble que la surcharge ne dépasse pas les limites tolérables, et c'est finalement au corps enseignant de dire s'il accepte cette surcharge momentanée. (Voir le tableau ci-dessous.)

Intégration des élèves nés au 2^e trimestre 1966 dans les classes existantes, pour quelques communes jurassiennes

Communes	Classes de 1 ^{re} année	Effectif moyen 71	Elèves nés au 2 ^e trimestre 66	Intégration en n années
Bienne (cl. franç.)	15*	28	108**	3 (4)
Bassecourt	2 1/2	23	19	2
Boncourt	2	20	6	1
Les Breuleux	1	20	0	
Courtételle	1	26	7	2
Delémont	10	27	40	2
Moutier	6	26	35	2
Porrentruy	5	23	23	1 (2)
Saint-Imier	4	22	34	2
Saignelégier	1	28	3	2
Tavannes	2 + 1***	33	17	2 (1)
Tramelan	4	25	18	2

Remarques:

* + 3 classes d'adaptation pour élèves étrangers

** chiffre donné sous réserve, car il ne représente que la moyenne arithmétique des élèves nés pendant toute l'année (total des inscriptions divisé par 4)

*** ouverture prévue au printemps 1972, sans rapport avec le problème «années courtes–année longue»

En admettant une année longue 1972-73, il s'agirait d'intégrer les enfants nés durant le 2^e trimestre 1966 (éventuellement ceux du 2^e trimestre 1967, au choix). Aux conditions fixées ci-dessus, nous constatons que c'est possible. Cependant, il faudrait ajouter au contingent le solde des enfants nés au 1^{er} trimestre et qui ne sont pas entrés à l'école. Ils sont peu nombreux et, à la limite,

il faudrait faciliter leur intégration en augmentant d'un an le temps prévu pour celle-ci.

Des élèves

Quels sont les écoliers qui ne seraient pas d'accord de «perdre» de 3 à 8 mois d'école? Je n'ai pas fait d'enquête, de peur de voir mes dernières illusions s'envoler!

Toutefois, je me pose la question de savoir si c'est vraiment le moment de raccourcir la scolarité. Tout le monde s'accorde à dire que l'homme a toujours plus besoin de connaissances, de préparation pour affronter la vie. Et nous raccorçissons le temps de formation. Idem pour le futur corps enseignant: à l'heure où il est question de porter sa formation à 5 ans, on la raccourcit de 24 semaines.

Certains élèves ont déjà subi les désavantages de la pénurie et, sous prétexte de résorber cette même pénurie, on leur supprime encore de 3 à 8 mois d'école.

Et la 10^e année?

Quand les parents se seront rendu compte de l'écourtèment de la scolarité, combien seront-ils à demander que leurs enfants fassent une 10^e année? Il est bien difficile de le prévoir. Peut-être seront-ils beaucoup plus nombreux qu'on ne le pense.

On se garde bien d'en parler dans *L'Ecole bernoise*. C'est un fâcheux oubli, car c'est peut-être à ce niveau-là de la scolarité qu'il faudra ouvrir des classes et voter des crédits.

Les écoles professionnelles

Dans son rapport à l'intention du Grand Conseil, la DIP écrit: «Il se produira quelques difficultés d'organisation dans les écoles professionnelles. (...) Les écoles professionnelles feront débuter la formation scolaire de la première année transitoire un peu plus tard.» On nous promet également «un léger raccorçissement de la formation» pour la 2^e volée transitoire.

On constate donc:

1. que tout ne paraît pas être réglé en ce qui concerne les écoles professionnelles;

2. que les jeunes gens et jeunes filles ayant déjà perdu 3 ou 6 mois de formation scolaire obligatoire verront encore leur formation professionnelle diminuée.

Marché de la main-d'œuvre

L'économie peut-elle absorber une volée d'élèves en avril 72, une autre en janvier 73 et une troisième en octobre 73? Quand les milieux économiques l'ont prétendu, on ne parlait pas encore de récession. Aujourd'hui, les faits le prouvent, notre économie traverse une période instable et qui pourrait bien devenir difficile. En 1973, quel accueil sera-t-il réservé à un double apport de main-d'œuvre? Je crains fort qu'après avoir éprouvé les inconvénients d'une scolarité écourtée, d'une formation professionnelle réduite, cette main-d'œuvre n'ait de la peine à trouver des engagements.

En conclusion

Il apparaît que

- l'année longue n'aggrave pas la pénurie d'enseignants autant qu'on veut bien le dire;
- elle ne coûte pas aussi cher que prévu;
- le perfectionnement du corps enseignant est possible;
- elle évite la formation au rabais des futurs enseignants;
- elle évite le raccorçissement de la formation professionnelle comme celle de la scolarité obligatoire;
- elle permet une intégration dans l'économie, même en cas de récession prolongée ou aggravée;
- elle permet la véritable coordination romande réclamée par le corps enseignant jurassien.

Pierre Jelmi, Bassecourt
délégué à CIRCE

Mitteilungen des Sekretariates

Das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bleibt geschlossen von Freitag, 24. Dezember 1971, 12 Uhr, bis Montag, 3. Januar 1972, 8 Uhr.

In dringenden Fällen wende man sich an den Sektionspräsidenten oder an die nachstehenden Personen.

Der Kantonavorstand

Herr - M. Fritz Zumbrunn, Felshaldenweg 11, 3000 Bern, Telefon 031 23 08 83, Präs. KV - Prés. CC

Herr - M. Kurt Vögeli, Sennweg 8, 3110 Münsingen, Telefon 031 92 19 52, Präs. LA - Prés. CD

Herr - M. Marcel Rychner, Gryphenhübeliweg 38, 3000 Bern, Telefon 031 43 27 44, ZS - SC

Communications du Secrétariat

Le Secrétariat de la Société des enseignants bernois restera fermé du vendredi 24 décembre 1971, dès 12 heures, au lundi 3 janvier 1972, à 8 heures.

En cas d'urgence s'adresser au président de section ou aux personnes indiquées ci-après.

Le Comité cantonal

Steuererklärung 1971

Unser Experte lässt uns zu Handen unserer Leser folgende Mitteilung zukommen:

Im Berner Schulblatt Nr. 7 vom 19. 2. 71 wurde auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, einen *Gewinnungskostenabzug für ein Arbeitszimmer* vorzunehmen (Ziff.

Déclaration d'impôt 1971

Notre spécialiste nous fait parvenir la communication suivante à l'intention de nos lecteurs:

Dans «L'Ecole bernoise» N° 7 du 19. 2. 71 nous avons attiré l'attention des instituteurs sur la possibilité de procéder à une déduction pour chambre de travail (4.1.3).

4.1.3). Die Veranlagungsbehörde gibt in der Veranlagungsmittelung bekannt, ob sie im einzelnen Falle diesen Abzug zulässt oder nicht.

Wo der Abzug nicht zugelassen wird, kann der Steuerpflichtige binnen 30 Tagen seit Empfang der genannten Mitteilung *Einsprache* bei der gleichen Veranlagungsbehörde erheben. Wenn er diese Einsprache unterlässt, anerkennt er endgültig die getroffene Veranlagung.

Die Einsprache erfolgt in Form eines kurzen eingeschriebenen Briefes, in dem zu schreiben ist, aus welchem Grunde das Arbeitszimmer für Schule und andere Berufstätigkeit (ausschliesslich) benötigt wird.

Gestützt auf die Begründung, die die Steuerverwaltung alsdann im (*neuen*) Einspracheentscheid gibt, wird man sich schlüssig werden können, ob ein, wiederum binnen 30 Tagen einzureichender, Steuerrekurs Aussicht auf Erfolg hat; dieser Rekurs müsste 30 Tage nach Empfang des Einspracheentscheides erhoben werden. Wir bleiben zur Verfügung unserer Mitglieder um sie in dieser späteren Phase zu beraten.

Sekretariat BLV

Gesetz und Dekret betr. Schulkoordination

(Berner Schulblatt Nr. 47 und 48)

Vorab danken wir allen Kolleginnen und Kollegen, die, trotz Weihnacht und Jahresschluss, ihre Zeit dem Studium der oben erwähnten Publikationen widmeten. Ganz besonders aber danken wir allen, die uns eine schriftliche Stellungnahme zugesandt haben.

Zur Klärung der Lage sei nochmals deutlich festgehalten, dass der Entscheid für die Kurzschuljahrlösung in keiner Weise vom BLV provoziert oder gar getroffen wurde. Nach gründlicher Überprüfung aller Gesichtspunkte ist der KV zum Schluss gekommen diese Vennunftslösung sei dem Langschuljahr vorzuziehen, wenigstens solange nicht schwerwiegende neue Argumente auftauchen.

Wirklich neue Gesichtspunkte, die Anlass zur Änderung der bisherigen Haltung des KV gäben, sind bisher in keiner Stellungnahme aufgetaucht.

Leider wurde in keiner Eingabe ein Rezept genannt, wie man bei einer Langschuljahrlösung das Problem des ins Untragbare verschärften Lehrermangels lösen könnte. Viele Klassen müssten mit unausgebildeten, berufsfremden Aushilfskräften vorlieb nehmen!

Der Verdacht, dass finanz- und wirtschaftspolitische Gründe den Ausschlag gegeben hätten, ist zwar nahe liegend, aber beim KV sicher unbegründet. Entscheidend war für unsere Stellungnahme das oben erwähnte Problem des Lehrermangels. Solange es uns nicht gelingt, diesen gordischen Knoten zu lösen, bleibt wohl die Kurzschuljahrlösung das kleinere Übel!

Dass sowohl Schüler wie Lehrer in $2\frac{1}{3}$ Jahren 4 Wochen Ferien einbüßen, darf wohl kaum ein Grund sein, die geplante Lösung zu verwerfen. Bei den laufenden Lohnverhandlungen wird dieser Ferienverlust aber unbedingt berücksichtigt werden müssen. Hoffen wir, dass wir nicht noch grössere Opfer auf den Altar der Schulkoordination legen müssen!

Die Fragen betreffend die Konfirmationen wurden zwischen ED und Kirchendirektion besprochen und, soviel uns bekannt, auch geregelt.

Dans sa notification de taxation, l'autorité déclare si cette déduction a été admise ou non.

Si la déduction n'est pas admise, l'imposable peut faire *opposition* contre cette taxation auprès de l'autorité de taxation, dans les 30 jours dès la réception de ladite notification. Celui qui omet de faire opposition reconnaît définitivement la validité de la taxation notifiée.

Il y a lieu d'écrire une brève lettre recommandée et d'y mentionner comment et pourquoi la chambre de travail est utilisée (exclusivement) pour l'école ou d'autres occupations professionnelles.

Selon les motifs que l'intendance des impôts notifiera dans sa *nouvelle* décision, chacun se décidera à déposer recours ou non, également dans les 30 jours après réception de cette décision. Nous serons à la disposition de nos membres pour les conseiller dans cette phase ultérieure.

Secrétariat SEB

Loi et décret concernant la coordination scolaire (cf. «L'Ecole bernoise», N°s 47 et 48)

Tout d'abord, nous remercions tous les collègues qui, malgré l'approche des fêtes de fin d'année, ont pris le temps d'étudier les documents susnommés et, tout spécialement, ceux d'entre eux qui nous ont écrit pour nous faire part de leur opinion.

Pour clarifier les idées, précisons une fois encore que la décision en faveur des années courtes n'a été ni suggérée ni provoquée par la SEB. Ce n'est qu'après un examen approfondi de tous les aspects du problème que le Comité cantonal est arrivé à la conclusion qu'il était raisonnable de préférer cette solution à l'année longue, aussi longtemps du moins que ne surgissent pas de nouveaux motifs déterminants.

Aucun des envois reçus ne présentait de points de vue vraiment nouveaux, susceptibles de modifier la position actuelle du Comité cantonal.

Aucun, non plus, ne fournissait de «recette» pour surmonter les énormes difficultés que créerait, en cas d'année longue, la pénurie d'enseignants. Il faudrait se résigner à confier de nombreuses classes à des enseignants d'occasion (auxiliaires sans formation pédagogique ou étrangers à la profession)!

Si l'idée que des raisons financières et économiques ont été déterminantes est compréhensible, elle est injustifiée en ce qui concerne le Comité cantonal. Ce qui a dicté notre prise de position, c'est essentiellement, comme nous l'avons déjà relevé, le problème de la pénurie de personnel enseignant. Tant qu'il ne nous sera pas possible de trancher ce nœud gordien, la variante des années courtes reste le moindre mal.

Le fait que maîtres et élèves perdront 4 semaines de vacances en deux ans un tiers ne doit pas fournir motif à rejeter la solution prévue. Il faudra tenir compte de cette diminution des vacances lors des pourparlers actuellement en cours au sujet des traitements. Souhaitons de n'avoir pas de plus grands sacrifices à consentir en faveur de la coordination scolaire!

Les problèmes relatifs à la confirmation ont été examinés en commun par la Direction de l'instruction publique et la Direction des cultes et, pour autant que nous le sachions, ils ont été réglés.

Vorschläge, Fragen und Bedenken organisatorischer Natur leiten wir in geeigneter Form an die ED weiter. Für weitere Äusserungen, Vorschläge und Stellungnahmen sind wir dankbar!

Der Kantonalvorstand BLV

Vom Grossen Rat angenommene Anträge zuhanden der 2. Lesung des Gesetzes

1. Meyer (Langenthal)

Art. 34 Abs. 3

des Gesetzes über die Primarschule:

«Die Demission ist beim Rücktritt vom Lehramt und beim Stellenwechsel spätestens 3 Monate vor den genannten Rücktrittsdaten der Schulkommission einzureichen.»

2. Kiener

Art. 55quater PSG

«Für die Primarschule und die Mittelschulen sind die gleiche Anzahl Wochen Unterrichtszeit festzulegen.»

3. Robrbach

Art. 55quater Abs. 2 (Ergänzung)

«Die wöchentliche Lektionszahl (kirchlicher Unterricht gemäss Art. 57 PSG inbegriffen) darf für keinen Schüler mehr als 38 betragen.»

4. Robrbach

Art. 55quater Abs. 3

«Artikel 55quater Absatz 3 ist zu streichen. Dafür ist Artikel 57 PSG in die Revision einzubeziehen.

Artikel 57 PSG ist dem Artikel 37 Mittelschulgesetz anzugeleichen, insbesondere ist Artikel 37 Absatz 1 MSG im Wortlaut von Artikel 57 PSG zu übernehmen (dem kirchlichen Unterricht werden im 9. Schuljahr wöchentlich 2 Lektionen während der ordentlichen Schulzeit eingeräumt).»

5. Robrbach

Art. 56 Abs. 1 PSG

«Über Weihnachten/Neujahr und über Ostern ist wenigstens je eine Woche Ferien anzusetzen. Im Herbst sind als Unterbruch der Schulzeit zwischen Schuljahrbeginn und Weihnachten wenigstens 2 Wochen Ferien anzusetzen.»

Les propositions, questions et remarques en rapport avec l'organisation seront transmises à la DIP sous une forme appropriée.

Nous recevrons encore volontiers d'autres avis et propositions.

Le Comité cantonal SEB

Amendements adoptés par le Grand Conseil en vue de la seconde lecture de la loi

1^o Meyer (Langenthal)

Art. 34, al. 3, de la loi sur l'école primaire:

«L'instituteur qui désire soit quitter l'enseignement soit changer de poste adressera sa démission à la commission d'école 3 mois au plus tard avant les dates de démission indiquées ci-dessus.»

2^o Kiener

Art. 55quater LEP

«Il faut fixer le même nombre de semaines d'enseignement pour l'école primaire et pour les écoles moyennes.»

3^o Robrbach

Art. 55quater, al. 2 (complément)

«Le nombre de leçon hebdomadaires (y compris l'enseignement religieux dans les limites précisées à l'art. 57 LEP) n'excédera 38 pour aucun élève.»

4^o Robrbach

Art. 55quater, al. 3

«L'article 55quater, alinéa 3, doit être biffé; en revanche, l'article 57 LEP doit être compris dans la révision. L'article 57 LEP doit être assimilé à l'article 37 LEM, en particulier il faut copier textuellement l'alinéa 1 de ce dernier (on réservera deux leçons par semaine à l'enseignement religieux pendant la 9^{me} année scolaire).

5^o Robrbach

Art. 56, al. 1, LEP

«Une semaine de vacances au moins sera accordée à Noël et Nouvel An et à Pâques. En automne, deux semaines au moins seront accordées pour marquer une pause entre le début de l'année scolaire et Noël.»

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telephon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Biel/Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

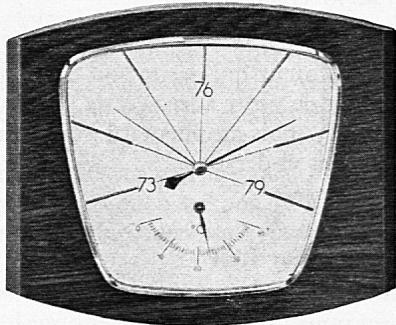
Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in der Nr. 1 müssen spätestens bis *Freitag, 24. Dezember, 7 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.



Barometer

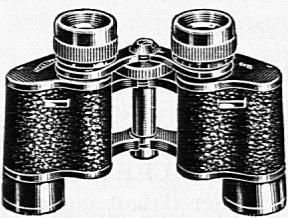
Prima Werke, gekleidet in neuzeitliche Formen und gediegene Hölzer

Preislage ab Fr. 48.—
Besichtigen Sie meine Riesenauswahl!

Weitere beliebte Geschenke sind

Ferngläser

Kern, Leitz, Zeiss
Marke Sport 8×30, Fr. 86.—
Taschenlupen
Lesegläser
Rechenschieber
Theatergläser



Stets sorgfältig bedient bei

Optiker Büchi Bern

Abendverkauf am
17. Dezember

Marktgasse 53
Telefon 22 21 81

Nichtoffizieller Teil Partie non officielle

Lehrerturnverein Burgdorf. Montag, 20. Dezember Schlusstürgg gemäss speziellem Programm.

Primarschule Waldenburg BL

Auf Schulbeginn am 17. April 1972 suchen wir für unsere 4. Klasse eine

Lehrkraft

Besoldung, Alters- und Ortszulagen sind gesetzlich geregelt und entsprechen den kantonalen Höchstansätzen.

Bei der Wohnungssuche sind wir gerne behilflich.

Lehrer, welche mit einem jungen Lehrerteam in aufgeschlossenen Schulverhältnissen unterrichten wollen, sind gebeten, ihre

Bewerbung mit den üblichen Unterlagen so rasch als möglich an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Otto Sutter, 4437 Waldenburg, einzureichen.

Weitere Auskünfte werden bereitwilligst erteilt.

Telefon 061 970695



Kantonales Technikum Biel

Die zweisprachige
Höhere Technische Lehranstalt (HTL)

Aufnahmeprüfungen 1972

Maschinentechnik, Elektrotechnik, Hochbau, Automobiltechnik, Feintechnik

Schuljahr 1972/73

Anmeldetermin: 31. Dezember 1971

Aufnahmeprüfungen: 24. und 25. Januar 1972

Beginn des Sommer-Semesters: Montag, 17. April 1972

Anmeldeformular und Auskunft durch das **Sekretariat**,
Quellgasse 21, 2503 Biel.

Der Direktor: C. Baour

Skilager 1972

Umständehalber ist die Jugendherberge Zweisimmen in der Zeit vom 20.–27. Februar 1972 noch zu belegen. Günstiger Preis bei Vollpension. Gruppen bis zu 100 Teilnehmern!

Jugendherberge
«Musikhaus»
3770 Zweisimmen
Telefon 030 2 21 88

Stellvertretung

Ich suche vom
21. Februar – 25. März 1972

an Sek im Berner Oberland (Stützpunkt Lauterbrunnen).
Barbara Bühlmann
Brunnadernstrasse 61
3006 Bern